

Los mit Puck und Bettflasche

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

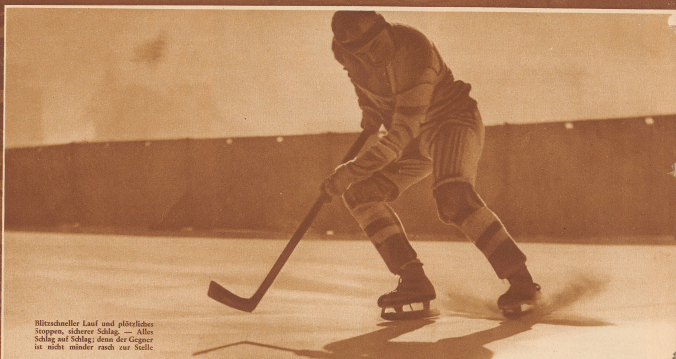
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Witzvoller Lauf und plötzliche Stoppen, scharfer Schlag. Alles Schlag auf Schlag; denn der Gegner ist nicht minder rasch zur Stelle.

Los mit Puck und Bettflasche

EISHOCKEY FÜR DIE STÜRMISCHE JUGEND

Eishockey! Es hat einen Siegeslauf gemacht! Es hat Anhänger im Sturm gewonnen, wie's eben zu diesem Spiele paßt. Große Eishockey-Kämpfe haben heute ihre begeisterten Zuschauererregung, wie die Fußballspiele. Kühne Schützschützen, gewandte Schläge nach dem Puck, der kleinen Hartgummischibe, die über die Fläche saust und ins Ziel hinein soll. Da sind wie beim Fußball die verschiedenen Spielarten die darauf folgenden Stürmer, die kräftige Ab-

wehr. Der Torwart! Nicht wahr, man sieht auch Rücken an, wo er aufpaßt! Die Welt ist für das zum «Puck» zusammengeknallt!



Der Ersatzmann verfolgt die Spiel-

wehr, der gespannte Torwart, aber das alles nun nicht auf Schokoladen Kappen oder Falb- und auf dem Rasen, sondern auf Stahl und auf eisigster Eiskiste. Eishockey gabes zu unsern Machterzeiten, zu unsern Glas- und Stahlhäusern, zu unsern Schiffsgeleitungen, drum streuen die Meeresmächte bei grünerer Kälte eingensam mit den Trübsälen der Wintersportplätze, wie die alten Römer bei ihren Spielen zur Kaiserzeit im Zirkus saßen, damals, als der große Räder Weg sich langsam zum Untergang wandte, und der Staat Unterstützung an seine Arbeitlosen zu zahlen hatte.



Hinter dem Tor ein Netz, damit der Puck, der nach dem Tor geschlagen Hartgummischibe nicht hinaus ins Schmelzfeld fliegt, wenn sie das Tor trifft! und zu hoch geht! Wie aber, wenn sie hier gegen eine Nase fliegt. Dann kriegt der Torwart einen blauen Fleck ab! Hier sportbegeisterte Jugend soll ja um solche Begünstigen gekümmert! Nein!



Vorbildliche Haltung beim «Anspielen»

CURLING FÜRS GESETZTE ALTER

Stehen wir zum ersten Male auf einem sorgfältig gepflegten Curlingsteinlager unserer Wintersportplätze — verbunden wir uns ein Liebes, wenn wir die Trabanten der Curlingspieler beobachten. Wir wissen oben nicht, was für ein kultiviertes Spiel dieses Curling ist und glauben wohl gar, daß Regelspielen interessanter sei. — Eine kleine Belehrung: die Curlingsteine bestehen aus einem aus in Schottland vorkommenden Stein, dem Syenit. Sein Vorkommen ist die homogene Dichte. Er ist eisbohenformig geformt und verhältnismäßig poliert, je nachdem die Eisverhältnisse beschaffen sind. Auf der oberen Seite ist er rauh, auf der unteren glatt poliert. Der Griff kann oben und unten eingekantet werden. Nun schickt man diese Steine, die immerhin ein menschliches Gewicht besitzen, mit verschiedener Virtuosität einem durch einen Regel sichtbar gemachten Ziele zu. Das ist das Anspielen! Es ist schwerer als man glaubt. Es gibt köstliche Geistesübungen dabei. Grad wie beim Kegelschießen! Die Kunst ist nun: die Steine durch eine Außenberührung weise Innenberührung (Twist) so über die Bahn gleiten zu lassen, daß sie in einer berechneten

Bogenlinie die bereits vor dem Ziele liegenden gegnerischen Steine umgeben und noch näher am Ziele vorrücken. Hier man selbst das Spiel erprobt, so weißt die ursprüngliche Ländle einer Hochachtung. Man schätzt dann das Curling und versteht den stillen Fanatismus der Spieler, die selten schweizerdeutsch, sondern fast immer englisch reden. Das scheint mit an den Steinen zu liegen; denn wenn Schweizer mitspielen, reden sie auch englisch.



Manches Bienenlein hat beim Umzug einer neuen Gashäuser am Wagen oder Schützen freigegeben, in man kein Schicksalsteil, sondern ein Curlingsteine, dann nicht beim Umzug von Sportplatz zu Sportplatz die Sache so aus!

Die Curlingsteine sind aus Zirkonit, der Kieselstein, nicht mehr. Der Zirkonit ist schwerer als Wasser. Die Steine, die den Kessel erreichen soll, darf nicht an die besten Bedingungen. Diese Kessel sind aus Zirkonit, das hat den Zweck, daß kein Abglanz ist. Die Steine immer eifrig den Boden wischen. Denn der Stein glatte Bahn hat!



Dies ist die bekannte Londoner Künstlerin, Mrs. Mayk, beim «Anspielen». — Curling gibet, wie man sieht, ein gutes Milieu für ein hervorragendes Bildniswerk.